

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 128.

Freitag, den 6. Juni

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergetheilte Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 24 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betreffend, vom 3. Dezember 1868, und § 11 der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom 4. Dezember 1868 machen wir bei der jetzt vorzunehmenden Revision der Landtagswahlliste auf das jedem Beteiligten zustehende Recht der Einsichtnahme von der letzteren und der Notwendigkeit, etwaige Einsprüche gegen den Inhalt rechtzeitig anzubringen, andurch aufmerksam. Wer seine Stimmberechtigung auf Steuerentrichtung außerhalb seines Wohnortes zu gründen gemeint ist, hat dies unter Vorbringung des nötigen Nachweises hier anzuzeigen.

Lichtenstein, am 4. Juni 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt sind das 5. und 6. Stück und vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt die Nummern 14 und 15 erschienen und für die nächsten 14 Tage zu jedermanns Einsicht in hiesiger Ratsexpedition ausgelegt worden. Diefelben enthalten:

a) Gesetz- und Verordnungsblatt:

- Nr. 20. **Bekanntmachung**, die Uebertragung des Baues einer Sekundäreisenbahn an die Generaldirektion der Staatsbahnen betreffend vom 27. März 1890.
- Nr. 21. **Bekanntmachung**, die Ernennung von Kommissaren für den Bau mehrerer Sekundäreisenbahnen betr. vom 27. März 1890.
- Nr. 22. **Verordnung**, die Stellvertretung von Rechtsanwältinnen betreffend vom 30. März 1890.
- Nr. 23. **Bekanntmachung**, eine Anleihe der Stadt Leipzig betreffend vom 2. April 1890.
- Nr. 24. **Verordnung**, die Gebühren für Erhebung der Einkommensteuer und für Beforgung der übrigen, den Gemeindebehörden bei der Einkommensteuer obliegenden Geschäfte in den Jahren 1890 und 1891 betr. vom 10. April 1890.
- Nr. 25. **Gesetz**, eine Abänderung der Notariatsordnung vom 3. Juni 1859 betr. vom 30. April 1890.
- Nr. 26. **Verordnung**, die Tagelöhner und Reisefosten der Mitglieder der Kör- und Kreis-Körkommisionen betr. vom 16. April 1890.
- Nr. 27. **Verordnung**, die vorübergehende Benutzung des zur provisorischen Tieflegung der Zittau-Dybin-Bonsdorfer Eisenbahn im Inundationsgebiete der Mandau erforderlichen Grundeigentums betreffend vom 21. April 1890.

- Nr. 28. **Gesetz**, die gemeinsamen Angelegenheiten der Zusammenfügungsgenossenschaften betr. vom 29. April 1890.
 - Nr. 29. **Gesetz**, die Pensionsberechtigung der berufsmäßigen Gemeindebeamten in den Städten mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte, sowie in den Landgemeinden betr. vom 30. April 1890.
 - Nr. 30. **Verordnung**, die Enteignung von Grundeigentum für Erweiterung der Personenhaltestelle Malter der Hainsberg-Ripsdorfer Staatsbahn durch Herstellung eines Zugkreuzungsgleises betreffend vom 30. April 1890.
 - Nr. 31. **Bekanntmachung**, die dermalige Zusammensetzung der Landrenten-, Landeskulturrenten- und Altersrentenbank-Verwaltung betreffend vom 1. Mai 1890.
 - Nr. 32. **Verordnung** zur Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 und 2. Mai 1890.
 - Nr. 33. **Gesetz**, die Abänderung mehrerer Bestimmungen der Armenordnung für das Königreich Sachsen vom 22. Oktober 1840 und 30. April 1890.
 - Nr. 34. **Verordnung**, das Verbot des Verkaufs und des Ankaufs von Verbandswatte betr. vom 6. Mai 1890.
 - Nr. 35. **Bekanntmachung**, die Postordnung vom 8. März 1879 betreffend vom 7. Mai 1890.
 - Nr. 36. **Verordnung** wegen Veröffentlichung einer von dem Landtags-Ausschusse zur Verwaltung der Staatsschulden unter dem 23. dts. Rts. erlassenen Bekanntmachung vom 23. Mai 1890.
 - Nr. 37. **Bekanntmachung**, die Gegenzeichnung der neu auszugehenden Staatsschuldenanleihe der Anleihe vom 2. Januar 1867 betreffend vom 23. Mai 1890.
- #### b) Reichs-Gesetzblatt:
- Nr. 1897. **Gesetz**, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 (Reichs-Gesetzbl. von 1874, S. 43, 44) vom 6. Mai 1890.
 - Nr. 1898. **Verordnung** behufs Uebertragung der Befugnisse des ehemaligen Landeshauptmanns auf den Kaiserlichen Kommissar für das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie vom 6. Mai 1890.
 - Nr. 1899. **Bekanntmachung**, betreffend den Anteil der Reichsbank an dem Gesamtbetrage des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs vom 9. Mai 1890.
 - Nr. 1900. **Bekanntmachung**, betr. die Uebergangsabgabe für geschrotetes Malz und die Steuerrückvergütung für ausgeführtes Bier in Bayern vom 29. Mai 1890.

Lichtenstein, den 4. Juni 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Tagesgeschichte.

— Weßhalb leiden viele Erwachsene an Krankheiten, welche die Vorboten schwerer Leiden sind: an Muskel- und Nervenschwäche, an Verdauungsstörungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, an Rheumatismus, Asthma, Schreibkrampf, an Abmagerung oder Fettleibigkeit, an Hypochondrie, Melancholie, Schwindel usw.?

Ganz einfach deshalb, weil ihnen allen bei ihren diversen Berufsarten eine allseitige, die Muskulatur des ganzen Körpers umfassende Leibesübung fehlt, weil sich 80 Prozent der Männer und Frauen gebildeter Stände unrichtigerweise des Abends mit derselben vollen Körperkraft zur Ruhe begeben, mit welcher sie am frühen Morgen ihre Lagerstätten verlassen. Wenn unsere Vorfahren gesünder und kräftiger waren wie wir, so kam das in der Hausflur ebenfals von der kräftigeren Körperbewegung. Heutzutage kommt als Leibesübung fast nur mehr das Spaziergehen in Betracht, wobei selbstverständlich die für den ganzen Lebensprozess so hochwichtige Entwidlung der Schulter-, Brust-, Bauch- und Rückenmuskeln vernachlässigt, der Verkümmern überlassen und dadurch Lebensglück und Lebensfähigkeit untergraben wird. Im Winter wird mehr geessen als im Sommer, folglich sollte der Körper auch während des Winters mehr ausgleichende Bewegung haben, um nicht krank zu werden; dem ist indes nicht so. Oft unterbleibt sogar noch das liebe bische Gehen; man fährt ins Bureau und fährt zurück zur Wohnung, man sitzt im Amt und sitzt wieder daheim; das muß ein systematisches Rastieren der physischen und geistigen Gesundheit des Menschen genannt werden. Die Arbeit des Geistes ist eine körperlich anstrengende, die Zirkulation des Blutes in unseren Organen hindernde Beschäftigung, welche allerlei schlechende Krankheiten und schließlich schwere zentrale Leiden erzeugt, die oft einen traurigen Ausgang nehmen. Nicht immer ist es Schicksalstücke, die Unglück durch Krankheiten in Familien bringt, sondern gar oft verkehrte Lebensweise. Unter den Städten reiten unserem Zeitalter nur blutwenige mehr ihren Frohsinn und ihre volle Gesundheit bis hinauf ins hohe Alter, bis zum letzten der Tage.

Wie selten findet man jetzt in unseren Sterbelisten einen an Altersschwäche Verstorbenen; hingegen, wie oft müssen wir leider vernehmen: dieses oder jenes nützliche Glied der menschlichen Gesellschaft ist viel zu früh aus dem Leben geschieden. Die Ursachen des Todes waren geistige Ueberanstrengung und leibliche Vernachlässigung. „Strenge den Geist nicht an ohne den Körper, den Körper nicht ohne den Geist, damit beide, gleich kräftig und im Gleichgewicht lebend, gesund bleiben!“ So lehrte uns schon vor Jahrtausenden Plato und nach ihm viele berühmte Ärzte, aber die liebe Menschheit hat trotz alledem doch in der Lebensweise das Irrationale zur herrschenden Norm gemacht. Die Frage: Welches ist das geeignetste Mittel zur Erhaltung und Wiedererwerbung der Gesundheit? beantwortet uns schon Plutarch: Vernünftige Gymnastik! Ein rationell betriebenes, gefelliges Turnen, mit Ausschluß nutzloser Athletik, in freier, gut ventilierter Räume oder noch besser im Freien, wird die Blut- und Säftemasse des Körpers reinhalten und dadurch ein Heer von Leibesübungen im Keime ersticken. Turnen wird erquickenden Schlaf, geistlichen Appetit, heiteres Gemüt, bessere Ertragung des Wechels der Jahreszeiten, härtere Widerstandsfähigkeit gegen epidemische Krankheiten schaffen; dasselbe erzeugt auch freiere Beherrschung des Körpers, höhere Fähigkeit und Ausdauer für Leistungen im Muskelgebrauch, geringeres Anheratenkommen, die das organische Gleichgewicht herstellende heilsame Unterbrechung anstrengender Geistesarbeiten, gründlichere und schnellere Ausgleichung von Nachwehen zu reichlicher Tafelfreuden, sowie anderer Fehler in der Lebensweise. Kurz, regelmäßiges Turnen mit besonderer Berücksichtigung der hochwichtigen Freis-, Dantel- und Stabübungen erzeugt volle, ganze Menschen, ist durch Sport nicht zu ersetzen und bildet das gediegenste Mittel, den Körper bis zum letzten der Tage bei voller Gesundheit zu erhalten.

— Welche Temperatur sollen unsere Getränke haben? Diese Frage beantwortet die „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene“ in folgender Weise: Trinkt Wasser 12,5 Grad Celsius, Selters- und Sodawasser 14—16, Bier 14—16, schwerer Weißwein 10, Champagner 8—10, Kaffee und Thee 23—26, dieselben zur Durstlöschung 10—18,

Fleischbrühe 37—52, Milch 16—18, kuhwarme Milch 34—35 Grad.

— Die diesjährige Dresden er Vogelweife wird elektrisch beleuchtet sein. Es werden mit einem Aufwande von ca. 6000 Mk. 30 große Bogenlampen zur Aufstellung gelangen, deren jede eine Leuchtkraft von 1400 Kerzen haben soll.

— Um einem bestehenden Bedürfnisse abzuhelfen hat die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz mit Unterstützung des Königl. Ministeriums der Justiz, sowie der einzelnen Amtsgerichte und einer Anzahl Vertrauensmänner des Bezirks die Herausgabe eines Verzeichnisses der in ihrem Bezirke in die Handelsregister eingetragenen Firmen in Angriff genommen. Das Werk, welches in Oktavgröße und ca. 260 Seiten stark erscheint, wird die Firmen von 33 Amtsgerichtsbezirken in alphabetischer Reihenfolge enthalten, während die einzelnen Orte eines Amtsgerichtsbezirkes und desgleichen die betreffenden Firmen desselben wieder in sich alphabetisch geordnet sind. Neben der Firma benennt das Verzeichnis den Geschäftszweig, den oder die Inhaber und Vertreter, sowie die Foliennummer des Handelsregisters, auf welche jede Firma eingetragen ist; außerdem ist demselben am Schlusse noch ein Ortsverzeichnis beigegeben. Das Werk ist nun soweit fertig gestellt, daß es demnächst zur Ausgabe gelangen kann. Zur teilweisen Deckung der nicht unbedeutenden Druckkosten ist der Verkaufspreis desselben pro Stück auf 4¹/₂ Mark festgesetzt worden. Interessenten, welche dasselbe sich anzuschaffen beabsichtigen, können dies durch eine kurze diesbezügliche Mitteilung an die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz schon jetzt bewirken.

— **Meerane.** Die seit 26. Juli 1868 hier bestehende, in den weitesten Handelskreisen bekannte und geachtete Firma Strübel u. Komp. löst sich jetzt auf. Die Absicht auf eine große Anzahl Beamter und Weber dieser Firma, sowie auf die unserer Stadt entstehende vermindernde Steuerkraft ist dies lebhaft zu bedauern. Man hegt die Hoffnung, daß nach beendeter Liquidation der Firma das Hauptfabrikgebäude käuflich in den Besitz Alfred Müller's, Sohnes des verstorbenen Mitbegründers, übergeht und daß dieser die Fabrikation in seitheriger Weise fortführt.

— **Plauen.** die Hauptstadt des Vogtlandes, rüft sich zur Abhaltung eines fröhlichen Turnfestes. Die dortige Turnerschaft hat beschlossen, den Tag, an welchem vor fünfzig Jahren der erste öffentliche Turnplatz des Vogtlandes geweiht wurde, festlich zu begehen. Auf diesem Plage, dieser ersten Pflanzstätte des Turnens, von der aus sich das Turnen über das ganze Vogtland und seine Grenzen hinaus verbreitete, wurde im Jahre 1842 das erste Vogtländische Turnfest abgehalten. Nicht nur an die Turngenossen des Vogtlandes und der angrenzenden Gauen, sondern an alle Turnbrüder des 14. Kreises (Königreich Sachsen) geht von der Turnerschaft Plauen aus der Ruf zur Teilnahme an dem zweiten Vogtländischen Turnfest, einem Jubeltturnfest, welches vom 21. bis 23. Juni dort abgehalten werden soll. Der Turnerbund zu Glauchau wird zufolge Beschlusses des Turnrates der Einladung zu diesem Feste Folge leisten. Die Zahl der Teilnehmer von den hiesigen Turnern ist, wie aus der Anmeldung zu ersehen war, eine sehr große. Der Hauptausflug für das zweite Vogtländische Turnfest, an dessen Spitze Herr Oberbürgermeister Kunze als Ehren-Vorsitzender steht, hat folgende Festsordnung aufgestellt: Sonnabend, den 21. Juni von nachmittags 5 Uhr an Empfang der Turner an den Bahnhöfen und am Tunnel. Verteilung der Wohnungskarten. Abends 8 Uhr Festkommers im „Felsenschlößchen.“ Sonntag, den 22. Juni früh 5 1/2 Uhr Bedruss, vormittags bis 10 Uhr Empfang der Gäste, 10—12 Uhr Muster-Riegenturnen, nachmittags 1 Uhr Stellen zum Festzug, 3 Uhr Freiübungen, allgemeines Riegenturnen, abends 8 Uhr musikalische und turnerische Vorführungen im „Felsenschlößchen.“ Montag, den 23. Juni, vormittags 8 Uhr: Stellen der Schüler und Schülerinnen zum Zug nach dem Turnplatz, 9 Uhr: a) Freiübungen der Mädchen, b) Freiübungen der Knaben, c) Riegenturnen der Knaben, nachmittags Turnfahrten, abends 8 Uhr Ball im Felsenschlößchen und in der Centralhalle.

— **Eibensfeld.** 3. Juni. Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, zufolge des häufigen Auftretens der Kreuzottern in diesem Jahre für jede eingefangene und getötete Kreuzotter eine Prämie von 25 Pf. zu bewilligen.

— **Roschewitz.** 3. Juni. Eine Schreckensbotschaft aus Berlin versetzte hier die Familie der Frau verw. Winkler in tiefe Trauer. Letztere war vor Pfingsten nach Aderhof bei Berlin gereist, um ihren dort wohnenden Sohn zu besuchen. Diesen Sonntag früh wurden ihr auf einem Berliner Bahnhofe beide Beine abgefahren und auf dem Transport nach dem Krankenhaus „Bethanien“ erlosch sie der Tod von ihren Leiden.

— Auch in **Freiberg** ist die älteste Kirche der Stadt dem heiligen Jakobus zugeeignet. Der Grund dürfte derselbe oder doch ein ganz ähnlicher sein, wie der, welcher auch in Chemnitz dazu geführt hat, die Hauptkirche des Ortes diesem Heiligen zu widmen. Freiberg verdankt seine Entstehung bekanntlich dem Bergbau. Als um die Mitte des 12. Jahrhunderts dort in der Nähe der alten slavischen

Siedelung Lohmitz auf dem zum Burgwart Stochau gehörigen, durch den Markgrafen von Meißen aber an das Kloster Jella gekommenen Gebiete reiche Silberader entdeckt worden waren, wurden zu deren Abbau Bergleute aus dem Harz (Sachsen) herbeigeführt, und diese gründeten um das Jahr 1170 oder 1180 zunächst die Sächs- oder Sachsenstadt (civitas Saxonum, Urkunde von 1241). Den Mittelpunkt dieser Niederlassung bildete ein Kirchlein, in dessen Schutz sich die Ankömmlinge niederließen und dieses ward von den wegmüden Wanderern dem Freund und Schutzheiligen aller Pilger, dem heiligen Jakobus, geweiht. Den ältesten Bau der Kirche mag ein Bild des Heiligen geziert haben. Als der Verwalter des in Verbindung mit der Kirche stehenden, schon 1248 urkundlich erwähnten Jungfrauenklosters, Urban Hartmann, im 16. Jahrhundert die Kirche erneuern ließ, verzierte er den Schlussstein, dem er die Inschrift gab: „Das ist die älteste Kirche in Freiberg zu S. Jacob in der Sächs“, außer mit Schlägel und Eisen auch mit der Pilgermuschel und erinnerte damit wieder an den heiligen Jakobus. Wie die Pilger, so standen einst auch die Spitäler, Hospitäler, die ja zunächst auch zur Aufnahme für die Pilger bestimmt waren, unter dem Schutz des heiligen Jakobus. Ein solches Jacobospital giebt es z. B. in unferem Sachsen in Leipzig.

— Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall trug sich letzter Tage im Glockenturm des Kirchturmes von **Schönfeld** zu, indem beim Mittagstürmen ein zwölfjähriger Knabe ungefähr 12 Meter in die Tiefe hinabstürzte. Der Fall mochte durch ein Berstehen des Verunglückten herbeigeführt worden sein. Infolge der erhaltenen schweren Verletzungen wurde der kleine Glöckner im Stadtkrankenhaus zu Leipzig untergebracht, wo sich herausstellte, daß namentlich der linke Arm Schaden gelitten hatte.

— Die ziemlich einsam zwischen Lausitz und Borna gelegene Mühle zu **Treibschain** ist am Dienstag früh kurz nach 2 Uhr vollständig niedergebrannt; ein von dem Mühlenpächter bewohntes Nebengebäude wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Der Besitzer der Mühle, wie auch der Pächter verloren ihr gesamtes Mobiliar; das Vieh konnte noch in Sicherheit gebracht werden. Wodurch das Feuer entstand, harret noch der Aufklärung.

§ **Berlin**, 4. Juni. Heute Nachmittag fand im Potsdamer Stadtschloße die feierliche Taufe des erstgeborenen Kindes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold statt. Der König von Sachsen, der früh kurz vor 7 Uhr auf der Wildparkstation bei Potsdam eingetroffen und vom Prinzen Heinrich empfangen und darauf im Neuen Palais vom Kaiser begrüßt worden war, führte bei der Feier die Kaiserin, während der Kaiser die Prinzessin Friedrich Karl führte. Daran schlossen sich die übrigen fürstlichen Taufzeugen, der Reichskanzler, die Minister, die Staatssekretäre, Generalstaatschef Graf Waldersee, die Generalität u. Die Taufhandlung vollzog Oberhofprediger Dr. Kögel. Der Täufling erhielt den Namen Viktoria Margarethe Elisabeth Marie Adelheid Ulrike. Das Taufwasser war aus dem Jordan. Abends fand beim Kaiser eine große Abendgesellschaft statt, zu welcher gegen 100 Einladungen ergangen waren. Der König von Sachsen reist heute Abend halb 9 Uhr vom Anhalter Bahnhofe nach Dresden zurück. — Der deutsche Innungstag ist heute geschlossen worden. Derselbe hat den Vorstand beauftragt, bei der Reichs- und Staatsbehörde dahin vorstellig zu werden, daß § 109 der Gewerbeordnung, welcher die Bildung von Innungsausschüssen ermöglicht, dahin abgeändert werde, daß der 1. Absatz dieses Paragraphen folgende Fassung erhalte: Für alle derselben Aufsichtsbehörde unter-

stehenden Innungen muß ein gemeinsamer Innungsausschuß gebildet werden. Diesem liegt die Vertretung der gemeinsamen Interessen der beteiligten Innungen ob. Außerdem sind ihm auf seinen Antrag Rechte und Pflichten, insbesondere auch das Recht, die Errichtung von Krankenkassen für Lehrlinge, Gesellen und Meister einzurichten, zu übertragen.

§ **Berlin**, 4. Juni. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Justizwesen traten heute zu einer Sitzung zusammen.

§ **Berlin**. Die Einweihung des Mausoleums für Kaiser Friedrich, an der Friedensstraße zu Potsdam, sollte bekanntlich am 15. Juni, dem Todestage des Kaisers, stattfinden. Es erweist sich dies aber als nicht ausführbar, da die baulichen Arbeiten bis dahin nicht vollendet sein können. Außer den Maurern und anderen Bauhandwerkern arbeiten im Mausoleum zur Zeit eine größere Anzahl italienischer Mosaikarbeiter, deren kunstvolle Arbeiten nur langsam vordringen. Auch eine Anzahl von Bildhauern ist noch beschäftigt, um für die würdige Ausstattung mit Statuen Sorge zu tragen. Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs von der Krypta der Friedenskirche nach dem Mausoleum dürfte daher erst am 18. Oktober d. Js. stattfinden, was indessen nicht ausschließt, daß Kaiserin Friedrich am Todestage ihres vielgeliebten Gemahls an seinem Sarge weilen wird.

§ In der neuen Vorlage betr. die Gehaltsausbesserungen im Reiche sollen, wie es heißt, nicht nur solche für die Civilbeamten, sondern in gewissem Umfange auch solche für die Offiziere gefordert werden. Die Gesamtforderungen werden etwa 20 Millionen betragen. Da für Militärzwecke 18, für Kolonialzwecke 5 Millionen verlangt werden, so wachsen durch diese neuen Entwürfe also die jährlichen Mehrausgaben des Reiches um 43 Millionen.

§ Es verlautet zuverlässig, daß irgend welche neue Steuervorlagen im Reiche bisher absolut nicht ins Auge gefaßt sind. Das Verbleiben des preussischen Finanzministers, Herrn von Scholz, im Amte bedeutet noch nicht die Ausarbeitung neuer Reichsteuervorlagen. Herr von Scholz wird lediglich sich mit der Vertretung der Reform der direkten Steuern in Preußen beschäftigen.

§ Seit längerer Zeit werden namentlich aus den Industriebezirken Deutschlands zahlreiche Anträge um Ueberlassung größerer Beträge von Goldkronen an die Reichsbank gerichtet, ohne daß diese in der Lage ist, diesen Anträgen zu entsprechen. Es soll daher die Absicht bestehen, bei den auf Rechnung der Bank stattfindenden Goldausprägungen den Betrag von 30 Millionen Mark in Goldkronen herstellen zu lassen.

§ **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Am Mittwoch wurde die zweite Beratung der Sperrgeldvorlage fortgesetzt. Abg. Stöcker führte aus, daß die Herren vom Zentrum sich ganz ohne Grund über die Regierung und das Sperrgesetz beklagt hätten. Unter großer Unruhe im Zentrum wies Redner auf mehrere Vorfälle in der päpstlichen Geschichte hin, die nach seiner Ansicht beweisen sollten, daß man in den katholischen Kreisen manches erlaube, was den Protestanten zum Vorwurf gemacht werde. Die preussische Regierung habe s. B. nicht den Kulturkampf begonnen, sondern die katholische Kirche. Wollte man jetzt nicht den Frieden, so werde auch seine Partei gegen die gegenwärtige Vorlage stimmen. Abg. Windthorst beschuldigt den Abg. Stöcker, eine Oxy- und Kampfsprache gegen die katholische Kirche gehalten zu haben, die eines Hofpredigers in keiner Weise würdig sei. Protestanten und Katholiken sollten lieber zusammenstehen gegen den Kultusminister, der neulich eine Lehrerversammlung durch einen Kommissar habe begrüßen lassen

Aniela.

Von **M. Reinhold.**

(Nachdruck verboten.)

Wenn man in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts von Wartenberg, einem Städtchen in der Provinz Posen, die vernachlässigte Chaussee nach Adelnowo verfolgte, so kam man zu dem kleinen Waldorfe Bora-Wies, dessen armselige verfallene Lehnhütten einen traurigen Anblick gewährten. Durch die kleinen erblindeten Fenster derselben blickte Armut und Elend, Hunger und Not, denn Glück und Wohlstand war den Bewohnern dieses Ortes nicht beschieden. Die Männer und jungen Burschen ernährten sich nur kümmerlich als Komonits auf dem nahen Edelhofe, während die Frauen durch den Verkauf von Beeren und Pilzen ein paar Groschen verdienten. Einige verdingten sich auch als Mäher oder Drescher bei dem Gutsherrn des sogenannten „Vorwerks“, dessen Gehöft in der Nähe des Dorfes gelegen war. Das Vorwerk gehörte noch vor kurzem dem Eigentümer von Bora-Wies und war durch ganz besondere Verhältnisse an den jetzigen Besitzer gekommen.

Angern nur boten die polnischen Dorfleute dem deutschen Gutsherrn ihre Dienste an, aber die bitterste Armut trieb sie zur Arbeit. Es gab hier nur ein mühseliges Durchhungern von einem Tage zum andern. Wer es im Dorfe bis zu einer Fiege brachte, oder ein paar Gänse auf die Weide treiben konnte, galt schon für wohlhabend. Ja, arm war Bora-Wies, wie weltverloren lag es in tiefer Waldesamkeit, umrauscht von hohen Bäumen, die es vor Sturm und bösem Wetter schützten. Unweit davon, am Abhänge

eines bewaldeten Hügel, stand das Herrenhaus, von einem Kranze mächtiger Linden und Kastanien umgeben. Und mitten zwischen den Bäumen tanzte in silberklaren Wellen ein munteres Fläschchen durch ein Gewirr von Brombeergerast und wilden Rosenbüschen in das Thal herab, in welchem das kleine Waldnest ein stilles anspruchsloses Dasein lebte.

Oben aber im Herrenhause von Bora-Wies, da war es anders, da spielte sich fast täglich ein Stück lustigen, geräuschvollen Treibens ab. Im Walde tönte das Horn und weckte das Echo auf den benachbarten Wäldern. Da versammelte sich der vornehme polnische Adel der Umgegend zur fröhlichen Jagd und lehrte am Abend mit reicher Beute beladen zum gastlichen Edelhofe zurück. Dann kreiste in fröhlicher Tafelrunde der Becher mit feurigem Wein und weit hinaus tönten die alten polnischen Nationalweisen über Wald und Flur. Und es dauerte nicht lange, dann begann der Reigentanz. Der Mazurek oder Krakowial entwickelte das volle Feuer, die ganze Elastizität und Grazie des polnischen Naturells.

Um das Jahr 1852 wohnten im Herrenhause von Bora-Wies noch die letzten Abkömmlinge des alten edlen Geschlechts derer v. Landowski, welches einst der tapfere Polenkönig Jan Sobieski für kühne Baffenthaten mit diesem Besitztum belehnt hatte. Es war freilich nur noch durch wenige Glieder vertreten: den Edelmann Anton von Landowski, dessen einzige Tochter Aniela, sowie durch seine Schwester, eine verwitwete Gräfin Roszczyńska mit ihrem Sohne Stefan.

Der Edelhof bestand einstmal aus reichen und fruchtbaren Ländereien, deren Ertrag bedeutende

Revenüen absetzten. Nach und nach waren aber die Güter durch die Sorglosigkeit und Verschwendung ihrer Eigentümer immer mehr und mehr im Werte zurückgegangen. Das Sprichwort „Polnische Wirtschaft“ hatte hier seine volle Berechtigung gefunden. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude waren baufällig und vernachlässigt, die Felder mangelhaft und schlecht bestellt. Den Viehstand hatte man schon lange auf das Nennste beschränkt. Es war längst in der Umgegend kein Geheimnis mehr, daß der gnädige Herr von Landowski stark verschuldet war und seine Güter bald vollständig in andere Hände fallen mußten.

An einem schönen Frühlingstage schritt ein junges Mädchen hurtig über die frische Wiesenmatte, welche das Herrenhaus von dem Walde trennte, an dessen äußerster Grenze sich das vom Gute abgezweigte Vorwerk befand. Das Mädchen war eine schlanke, graziose Gestalt, deren zarten Formen durch ein knapp anliegendes Gewand von blauem Foulard vorteilhaft gehoben wurden. Ueber das feine Köpfchen mit den reichen kastanienbraunen Flechten war kokett ein weißes duftiges Spitzengewebe geworfen, welches das zartgerötete Antlitz wie mit einem Rahmen umgab. Die Züge waren von bestrickendem Liebreiz, welcher noch durch den seelenvollen Blick der tiefblauen Augen erhöht wurde. Dieselben waren gewöhnlich von sanftem Schwermut erfüllt, doch in Momenten der Erregung nahmen sie einen trotzigen, leidenschaftlichen Ausdruck an, daß die weichen, kindlichen Züge des schönen Gesichts vollständig verwandelt wurden.

Das junge Mädchen hatte die sonnenbeglänzte Richtung rasch überschritten und ging jetzt langsamer

Bucherei

Carl
Lichtenst
179
früher
zu alle
ellen.
Das in
beringe
erhalten
Callberg
steht,
welches
in die
berühm
und
Kunst
nordengl
ist das
beste
mittel.

Met

Eisenzüge

ab Biecin

Cal

nach Eten:

6,48 — 12,49

— 2,45

nach Osh:

7,57 (R) nach

Wodnig 36 —

1,55 (R) nach

Wodnig 7 —

ab St. ien:

nach St. 32,5

nach:

5,20 — 11,24

zug bis 1,00

da ab 1,00

10,3 — 3,56

(Schnell bis

Wandau 11,24

(nur bis Burg

und aus Sonn-

und 8).

nach Anichen-

bach-10 —

7,43 (2 Zug)

— 10,3

3,56 —

7,26 (2) —

11,24 (nächsten-

bach) — nur 5.

Reichenbach da

an Anichurch

Sch

nach St. ien:

Dresden —

7,23 — 11,40

— 3,12 7 —

7,14 (2) —

9,41 (nächsten-

nach St. ien:

Wandau 3,23 —

11,40 — 6,27

nach St. ien:

Dresden:

7,23 — 3,12

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

jenen zu Ruhe und Geduld ermahnen. Als er damit zu Ende war, flog sein Blick noch immer suchend umher: „Ist niemand mehr hier?“ — Keine Antwort. Mit lauter Stimme rief jetzt der Inspektor einen Namen: „Berger! Berger! Ist Herr Berger hier?“ Eine Sekunde tiefes Schweigen, dann löste sich aus dem Dunkel ein Schatten, der näher kam und unmittelbar vor dem Beamten still hielt. „Ah, da sind Sie ja, Herr Berger, Gott sei Dank, Sie sind nicht verunglückt?“ — Der Schatten gab ein Lebenszeichen: „Ja bins, Herr Inspektor. Geschehen ist mir nicht viel. Da, an der Stirn ein kleiner Riß — höchstens zweihundert Gulden wert!“ — Der Beamte fuhr auf: „Was, 200 Gulden? Mensch haben Sie noch nicht genug?! Ich bitte, Herr Doktor — wendete er sich an einen der anwesenden Aerzte — „untersuchen Sie diesen Herrn! . . .“ Der Arzt prüfte den „Verunglückten“ rasch und erklärte, daß dem Passagier kein Leid geschehen sei. „Und die Stirnwunde?“ wendete jener ein. Der Inspektor antwortete an Stelle des Arztes: „Wenn Sie noch ein Wort sprechen, so lasse ich auf Grund unsrer Akten, welche beweisen, daß Sie diese Wunde vor vier Jahren zwischen Raab und Bruck erhielten, die Anzeige wegen Betrugsversuchs gegen Sie erstatten! Es kommen dann wohl auch noch andre Dinge an den Tag. . .“ Der Schatten verschwand, als hätte er dem Peter Schlemihl angehört, die Geschichte seines Besitzers aber ist folgende: In unfrem guten Budapest lebte zu Anfang der siebziger Jahre ein ziemlich (oder, da sich dies nicht schickt, ein unziemlich) armer Teufel, der Ex-Börsianer Berger. Ein ruinierter Kaufmann, hatte er sein Unglück an der Börse versucht und daselbe blieb ihm treu. Er warf sich auf das Versicherungswesen und als Acquisiteur bereiste er seine Heimat von den Karpaten bis zur Adria. Er hatte Glück. Bei einem Eisenbahnunfalle brach er ein Bein und erhielt als Schmerzensgeld 10000 Gulden zugesprochen. Von da ob war sein Stern im Steigen. Berger wurde der Schrecken der ungarischen und gemeinsamen Bahnen. Er lebte nur mehr von Eisenbahnkatastrophen. Es gab keine Kollision, bei der er nicht Schaden genommen hätte, die Direktoren der Verkehrsunternehmungen wollten stets den Standa vermeiden und trafen gütliche Arrangements mit dem famosen Reisenden, und als Herr B. vor einigen Jahren bei Groß-Kanizsa abermals einen rentablen Umbruch unter dem Kostenpreise erwarb, da wußte der Vertreter der Bahn keine schlagendere Einwendung zu treffen als: „Wo nimmt Herr B. so viel Gliedmaßen her, als er sich bezahlen läßt?“ Trotz dieses sehr begründeten Einpruches aber erhielt unser Mann abermals eine größere Entschädigung, und heute wird Herr Berger in Budapest sehr hoch geschätzt. Er ist mindestens hunderttausend Gulden schwer geworden. Die Zinsen dieses Vermögens scheinen jedoch seinen unbescheidenen Bedürfnissen noch nicht zu genügen, denn er bemüht sich, wie Figura zeigt, noch immer, auf der Eisenbahn zu verunglücken. Diesmal ist ihm sein Unglück treulos geworden.

* 40000 leerstehende Wohnungen sollen, wie ein Berichterstatter meldet, jüngst im „Berliner Grundbesitzer-Verein“ festgestellt worden sein (?). Die meisten leerstehenden Wohnungen findet der Wohnungsuchende in Berlin N.W. (Roabit) und W., sowie im angrenzenden Teile von Schöneberg und dem von Rixdorf (Kottbusser Damm usw.). In den Stadtteilen O., NO. und S. sind leere Wohnungen seltener, wogegen der vielverschiedene Teil Berlins, die Schönhauser und Prenzlauer Allee, sowie Königs-Chaussee, die Rosenthaler, Hamburger und Oranienburger Vorstadt, an leeren Wohnungen nichts aufzuweisen hat, eine Thatsache, welche wohl in dem Grunde zu suchen ist, daß man hier zumeist nur zwei, drei und höchstens vier Zimmer nebst Zubehör den Wohnungsuchenden darbietet.

Das Füttern der Pferde. Die Hauptsache bei der Pflege dieses nützlichen Tieres wird leider vielfach noch nicht in der rechten Weise gehandhabt. So glauben die Pferdewärter den Tieren eine Wohlthat zu erweisen, wenn der Haderling recht kurz geschnitten wird, aber das ist ganz verkehrt; derselbe muß über ein Zentimeter lang sein, damit die Pferde gezwungen sind, tüchtig zu kauen, das Futter also gehörig zu speicheln und es dadurch leichter verdaulich zu machen. Nicht genügend gekaut und verdauelter Hafer geht unverdaut fort. Es müssen auch bei dem Füttern anderer Tiere ähnliche Grundzüge gelten.

Standesamtliche Nachrichten
 von Lichtenstein vom Monat Mai 1890.
 Geburten (28): 99 Paul Johannes, S. d. Korbmachers Ernst Eduard Boigt. 100 Hedwig Klara, T. d. unv. d. Näherin Hedwig Elisabeth Wegner. 101 Ida Martha, T. d. unv. d. Näherin Ida Marie Kemter. 102 Klara Anna, T. d. unv. d. Näherin Emma Ida Haase. 103 Emma Gertrud, T. d. Briesträgers Louis Emil Heide. 104 Karl Florian, S. d. Bauunternehmers Erasmus Louis Wadel. 105 Ernst Paul, S. d. Geschäftsführers Ernst Richard Nothe. 106 Walter Paul, S. d. Drechslers Hermann Paul Berger. 107 Anna Helene, T. d. Silberwarenfabrikanten Oskar Emil Apel. 108 Klara Hedwig, T. d. Bahnarbeiters Oskar Alwin Schiml. 109 Marie Anna, T. d. Webers Julius Walter. 110 Anna Hulda, T. d. Papiermühlensbesizers Friedrich Oswald Göde. 111 Martha Frida, T. d. Bleichergesellen Friedrich Albin Ungelham. 112 Anna Elsa, T. d. Bergarbeiters Karl Friedrich Frah. 113 Johanne Bertha, T. d. Geschäftsführers Ernst Clemens Stegmann. 114 Oskar Billy, S. d. Bäckermeisters Heinrich Hermann Lautenhahn. 115 Gustav Albin, S. d. Webers Friedrich Albin Lohle. 116 Lothar Paul, S. d. Stadtwachmeisters Lothar Rudolf Böhmisch. 117 Marie Helene, T. d. Hilfsknechts Otto Albin Dettel. 118 Martin, S. d. Handarbeiters Ernst Albin Gelfert. 119 Friedrich Horst, S. d. Strumpfwirkers Friedrich Robert Dost. 120 Johannes Friedrich, S. d. Verolamiebs Christian August Schramm. 121 Billy Julius, S. d. Glasermeisters Emil Wehrmann. 122 Martha Elisabeth, T. d. Webers Christian Friedrich Leichenting. 123 Klara Marie, T. d. Klempners Heinrich Wilhelm Krohn. 124 Ernst Theodor, S. d. Fiebers Karl Hermann Kästner. 125 u. 126 Elsa Meta und Frida Helene, Zwillinge - Töchter d. Schieferdeckers Heinrich Ernst Hermann Dittmar.

Aufgebote (7): 33 Der Rechtsprofessor a. D. u. jurist. Hilfsarbtr. Raimund Oskar Hörmann-Guttenberg in Glauchau mit Auguste Minna Selin in Lichtenstein. 34 Der Kollporteur August Hermann Bachstein in Dresden mit der Wirtin Oskar Ida Auguste Müller in Lichtenstein. 35 Der Geschäftsführer Friedrich August Vogel in Hohnsdorf mit der Fabrikarbeiterin Anna Marie Frijsche in Lichtenstein. 36 Der Hausmann

Clemens Friedrich Hoyer mit der Wirtin Auguste Minna Klara Helb, beide hier. 37 Der Gartenbesitzer Karl Friedrich Kleindienst in Bernsdorf mit Ernestine Pauline verw. Martin geb. Göpfert in Lichtenstein. 38 Der Strumpfwirker Friedrich Hermann Beckert mit der Fabrikarbeiterin Auguste Marie Martin, beide hier. 39 Der Weber Johann Ludwig Dehler in Lichtenstein mit Anna verw. Kühn geb. Hoppe in Gallenberg.

Geschließungen (8): 26 Der Silberwarenfabrikant Oskar Emil Apel mit Anna Falke, beide hier. 27 Der Färberarbeiter Paul Otto Franke mit der Fabrikarbeiterin Selma Marie Richter, beide hier. 28 Der Oekonom Johann Samuel Hartig mit der Näherin Auguste Emilie verw. Schreier geb. Schubert, beide hier. 29 Der Gartenbesitzer Karl Friedrich Kleindienst in Bernsdorf mit der Schlossermstrs-Witwe Ernestine Pauline verw. Martin geb. Göpfert hier. 30 Der Geschäftsführer Friedrich August Vogel in Hohnsdorf mit der Fabrikarbeiterin Anna Marie Frijsche hier. 31 Der Bergarbeiter Emil Hartmann Schubert in Hohnsdorf mit der Näherin Hedwig Theresia Dost hier. 32 Der Kaufherr Ernst Heinrich Weidner mit Anna Dost, beide in Chemnitz. 33 Der Hausmann Clemens Friedrich Hoyer mit der Wirtin Auguste Minna Klara Helb, beide hier.

Sterbefälle (21): 74 Der Rentier Christian Ernst Stäbel, 79 J. 21 T. alt. 75 Anna Rosa Lindner, T. d. Strumpfwirkers Louis Hermann Lindner, 10 T. alt. 76 Auguste Theresie Großer geb. Baumgärtner, Ehefrau des Malers Karl Gottfried Großer hiersebst, 59 J. 8 M. 27 T. alt. 77 Lina Alma Thiele, T. d. Handarbeiters Hermann Anton Thiele, 1 J. 8 M. 24 T. alt. 78 Roland Erwin Koch, S. d. Buchdrucker-Juffors Otto Hermann Koch, 6 M. 19 T. alt. 79 Oskar Paul Schmidt, S. d. Handarbeiters Emil Moritz Schmidt, 3 M. 23 T. alt. 80 Max Hugo Otto, S. d. Schmiedemstrs. Friedrich Ernst Otto, 20 T. alt. 81 Der Weber Ernst Hermann Franke, 45 J. 7 M. 3 T. alt. 82 Erich Walter Reefe, S. d. Webers Ernst Hermann Reefe, 16 T. alt. 83 Emil Billy Reinhold, unehel. S. d. Fabrikarbeiterin Ida Louise Reinhold, 3 M. 21 T. alt. 84 Otto Richard Wehner, S. d. Schuhmachermstrs. Wilhelm Louis Wehner, 23 T. alt. 85 Lina Heinze, T. d. Webermeisters Moritz Albin Heinze, 24 T. alt. 86 Der Buchdruckerbesitzer Oskar Albin Vogel, 27 J. 3 M. 2 T. alt. 87 Johanne Christiane Ludwig geb. Martin, Ehefrau des Webers Karl Eduard Ludwig hiersebst, 68 J. 4 M. 11 T. alt. 88 Karl Wilhelm Münch hier, unehel. S. d. Fabrikarbeiterin Minna Marie Münch in Burgstädt, 3 M. 6 T. alt. 89 Johanne Wilhelmine Böschel, vorher verw. gem. Behm, geb. Selbmann, Ehefrau des Webermeisters Friedrich Gottlieb Böschel, 71 J. 2 M. 15 T. alt. 90 Ein totesgeb. S. des Färberarbeiters Paul Otto Franke. 91 Martha Elise Defer, T. d. Bergarbeiters Hermann Moritz Defer, 1 M. 20 T. alt. 92 Die Wirtin Auguste Minna Selin, 20 J. 2 M. 9 T. alt. 93 Frieda Martha Endesfelder, T. d. Waidtinnenfabrikanten Max Wilhelm Endesfelder, 4 M. alt. 94 Paul Hermann Härtel, S. d. Färbergesellen Hermann Wilhelm Härtel, 1 J. 4 M. 4 T. alt.

Kirchliche Nachrichten
 von Lichtenstein.
 Freitag, 6. Juni, vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion: Herr Diak. Riedel.
 Dom. I. p. Trin. vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte: Herr Diak. Riedel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Diak. Riedel. Darnach die heil. Kommunion. Abends 6 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Pastor Kreyßmar aus Reinischdorf.
 Dom. II., III. u. IV. p. Trin. Gastpredigten der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg als hohem Kirchenpatron für das hiesige Pfarramt vorgeschlagenen Herren Pastor Gehring in Gallenberg, Vereinsgeistlicher Pastor Seidel in Dresden und Pastor v. Tilling in Leopoldsdorf.
 2. Tim. 3, 15: Weil Du von Kind auf die heilige Schrift weis, kann Dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu.
 Wettersprognostik für den 6. Juni:
 Deiteres Wetter bei warmer Temperatur.

Tische u. Stühle, Bettstellen u. Matratzen sowie alle anderen Möbel in vorzüglich guter Arbeit liefert am allerbilligsten Paul Thonfeld's Bazar, Lichtenstein. Restaurateuren und Wiederverkäufern extra billig unter Garantie. Vertreter gesucht.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Hervorragendes Werk für das junge Geschlecht.
Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte
 von Constanze von Franken. Eleg. geb. 2 Mk.
 „Möchte dieses vortreffliche Buch nicht nur in der Hand eines jeden jungen Mädchens, sondern auch jeden jungen Mannes zu finden sein. Es ist ein vorzügliches Werkchen, würdig die größte Verbreitung zu finden.“ so äußerte sich eine hochgestellte Persönlichkeit, der das Buch vorgelegen. Beste Ausstattung in Papier, Druck und Einband machen das ca. 240 Seiten starke Buch zu einem hervorragenden Geschenkwe. Der Preis — 2 Mark gebunden — ist außerordentlich billig. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Gottesacker-Ordnungen, Miet- und Lehrkontrakte empfiehlt die Exped. des Tageblattes.
Gute Weber können auf Wolle und Ganzseide, glatt 12 Gang Borr., gescherte Ketten, gut lohnende und ausdauernde Arbeit erhalten durch Herrn Schwarzenberg, Ernstthal, Centralstr. 216.
Portland-Cement „Stern“ anerkannt beste Marke, empfiehlt billiast Louis Arends.
Eine Niederstube ist zu vermieten Bleichgasse 78.

Auktion.
 Morgen Sonnabend, den 7. Juni d. J., mittags 1 Uhr, sollen die zum Nachlaß des Webermeisters Herrn Ernst Zech, Gottesackerstraße Nr. 119, hier gehörigen Gegenstände, als: Tische, Stühle, eine Kommode, eine Werkbank und dergl. mehr, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
 Lokalgerichte Lichtenstein, am 5. Juni 1890.
 Schmidt.

Hypothekensfreies **Gehausgrundstück**, in Fischpau gel., mit Stallung, Wagenremise u. — für Fahrwerksbes. pass. — ist bei nur 3000 M. Anz. z. verk. od. auf 11. Haus zu verkaufen. Näheres durch **Fr. Flachowsky, Lichtenstein.**

Wer eine Mark in Briefmarken einlendet, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens** mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätseln u. zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Beschreuer, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.
 Alle Postanstalten nehmen auch Quartalsbestellungen zu 60 Pfg. entgegen.
Probenummern gratis und franko. Borchert & Schmid in Kaufbeuren.

Rosenverein.
 Morgen Sonnabend abends 8 Uhr **Berjammlung** im kleinen Saale des goldnen Oelm. Der Vorstand.

Hotel goldne Sonne.
 Heute, früh 10 Uhr **Wellfleisch**, abends **Well-Suppe** und frische **Wurst.** E. Heilmann.

Schweinschlachten bei **W. Brosche.**
Echt holl. Javakaffee mit Zusatz, kräftig und reinlichmedend, gar., à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. M. 7.20, versendet zollfrei unt. Nachnahme. Besaub. Anerk. a. Wunsch zu Diensten. **Wih. Schulz, Altona** bei Hamburg.

Frauenschönheit ist eine Zierde. Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife** fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden, erhält man einen **zarten, blendendweißen Teint.** Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Apotheker Wahn.
200 Stück gute Kartoffelsäcke sind preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Tageblattes.